Die Königin bei den Demokraten

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Er sucht in den Rocktaschen: Nichts!

Sie wird zusehends nervöser, nennt ihn einen zerstreuten Professor, einen langweiligen Peter ... Da mit einmal weiß sie es bestimmt, sie reichte ihm den Schlüssel auf der Stiege und er steckte ihn nach alter Gewohnheit in die Hosentasche.

Er greift nach rückwärts: Nichts!

Sie seufzt und bohrt die Augen verzweifelt in den dunklen Nachthimmel.

Da öffnet er kurzerhand ihre Handtasche, greift ohne ein Wort zu sagen hinein und findet darin — den Schlüssel. — Schon will sie hochgehen ...

Aber er ebnet ihr einen ehrenvollen Rückzug: „Liebste," spricht er, „nun erinnere auch ich mich genau! Erst stand ich am Kamin und steckte den Schlüssel in die Manteltasche, dann im Speisezimmer nahm ich ihn in Gedanken wieder heraus und steckte ihn in die Rocktasche, später auf der Stiege gab ich ihn in die Hosentasche und dann natürlich in Deine Handtasche. Entschuldige vielmals!"

Heinz Scharpf

*

Die Königin in Amerika

(Radiogramm unseres absonderlichen Hofkorrespondenten)

Ks. Diese Maria von Rumänien muß eine sehr kluge Frau sein. Oder ist sie nur dem weiblichen Instinkte gefolgt, der oft mit Klugheit verwechselt wird? Jedenfalls wußte diese Königin unter den Reisebienen, wo für ihresgleichen der Honig zu finden ist.

Die Damen der Gesellschaft drängen sich danach, der hochgeborenen Frau das Wasser zu reichen, ihr die Schuhriemen zu lösen, sich vor ihr zu bücken und, wer weiß, was noch mehr. Alles demokratische Empfinden, aller Geldstolz der Plutokraten ist vor der fremden königlichen Sonne wie Butter geschmolzen und ranzig geworden.

In Europa haben die Kron- und Thronwerte fast bei allen politischen Börsen ihren hohen Stand eingebüßt. Vielerorts werden sie nicht mehr notiert. Da unternahm es eine mutige junge (freilich auch schöne) Frau, in Amerika, im Dollarlande, eine großartige Stützungsaktion für Throninhaberpapiere durchzuführen. Dies geschieht in erster Linie auf dem Wege einer „Persönlichkeitsanleihe". Für den Zinsendienst braucht die Königin nur ihre Anmut, ihr bestrickendes Lächeln, einen Strauß freundlicher blühender Worte und hie und da einen bezaubernden Händedruck mobil zu machen, und alles schreit Hurra, Hurra, Hurra, und ist mehr als befriedigt. Sie hat nur Gläubige, keine Gläubiger. — Sogar die Alkoholschmuggler bemühen sich um ihre Gunst, um einen heißen Blick aus ihren königlichen Augen. Die Abordnungen zweier gefährlicher Banden haben einen regelrechten Kampf ausgefochten, um der Gegenpartei den Ruhm zu rauben, für die Königin gewirkt zu haben. Maria raucht gern, sie trinkt auch gern ein gutes Likörchen, ein gutes Glas Wein. Das wußten sie. Unter dem Vorwand, ihr ein hochwertiges Milchpräparat als Geschenk überreichen zu wollen, wußten die Schmuggler, der erlauchten Frau einige Kisten „Liebfrauen-Milch" in die Hände zu spielen, eine im Rheinland wohlbekannte, nicht eben alkoholarme Marke. Die Behörden haben den Schwindel wohl bemerkt, aber mit Rücksicht auf die schöne Adressatin zwei Augen zugedrückt. Keiner wagte es, die Königin trocken zu legen, und man beruhigte sein Gewissen mit dem Gedanken, die Königin Rumäniens sei ‚exterritorial', über dem Gesetze stehend.

Auch Südamerika brennt schon darauf, die mutige Maria kennen zu lernen. Man trägt sich dort sogar mit dem Gedanken, ihr am Amazonenstrom ein weites Gebiet zur selbständigen Beherrschung anzubieten. Ich glaube aber, sie wird sich beherrschen können. Die Verlockung freilich ist zu groß, die der Monarchie günstige Konjunktur in amerikanischen Gefilden zur Verlegung des Regierungsunternehmens zu benützen.

Ich kann vielleicht sehr bald noch Weiteres berichten. Für heute kann ich zusammenfassend nur sagen: Die Königin ist glücklich, denn sie fühlt sich wieder als Königin. Die Amerikaner sind glücklich, denn sie fühlen sich recht untertänig. Sie sind es sonst nicht gewohnt, jemanden über sich zu haben. Das ganze Volk rast, und die Königin freut sich — königlich.

Die Königin bei den Demokraten

Boscovits

Was die Königin von Rumänien für Andenken aus Amerika mitbringt.